



FH Münster | Hüfferstraße 27 | 48149 Münster

Landtag Nordrhein-Westfalen  
Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales  
und Wissenschaftsausschuss

- per E-Mail an:  
anhoerung@landtag.de -

**Der Vorsitzende**

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann  
Telefon: 0209 - 9596 461  
Telefax: 0209 - 9596 562  
E-Mail: praesident@w-hs.de

**Geschäftsführer**

Robert von Olberg  
Telefon: 0251 - 83 64019  
E-Mail: robert.von-olberg@fh-muenster.de

Gelsenkirchen/Münster, 06.03.2023



**Anhörung am 15.03.2023 zum Antrag „Fachkräfteoffensive – Herausforderungen des Fachkräftemangels im MINT-Bereich mit Potenzialen der akademischen Bildung begegnen“**

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

für die Einladung zur o.g. Anhörung und die Möglichkeit zur Stellungnahme bedanke ich mich im Namen der nordrhein-westfälischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) sehr herzlich. Der genannte Antrag stellt ein Thema in den Mittelpunkt, das auch uns als Hochschulen seit geraumer Zeit erheblich umtreibt. Auch Ministerin Brandes benennt es immer wieder als eines ihrer Kernanliegen. Insofern sind wir zuversichtlich, in dieser Legislaturperiode gemeinsam einiges bewegen zu können, um dem beschriebenen Fachkräftemangel zu begegnen.

Der Antrag hebt auf den Fachkräftemangel im MINT-Bereich ab. Als HAWs möchten jedoch darauf aufmerksam machen, dass wir ebenso einen erheblichen Fachkräftemangel in den sozialen und Gesundheitsberufen sehen. Beide Bereiche sind Kerndisziplinen unserer Hochschulen, weshalb wir uns einer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung als HAWs sehr bewusst sind. Jüngst haben wir in diesem Sinne auch Familienministerin Paul unsere Unterstützung bei der Begegnung des eklatanten Fachkräftemangels in der Kinder- und Jugendhilfe zugesagt.

Auf einige Aspekte des zur Anhörung verschickten Fragenkatalogs möchte ich im Folgenden näher eingehen. Ich beschränke mich dabei auf Fragen, deren Beantwortung wir im adressierten Themenfeld als besonders wichtig ansehen. In der Anhörung am 15.03.2023 selbst wird es durch mündliche Ergänzungen und Ihre Nachfragen sicherlich Gelegenheit geben, auch solche Fragen zu behandeln, auf die ich an dieser Stelle nicht eingehe. An meiner Hochschule, der Westfälischen Hochschule, legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Steigerung der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem. Das schließt insbesondere Fragen des Hochschulzugangs für junge Menschen aus nicht akademisch geprägten Elternhäusern sowie mit internationaler Familiengeschichte und darauf ausgerichtete Angebote wie das Talentscouting ein. Gerne gehe ich hierauf in der Anhörung mündlich ein.

Die Aspekte des Antrags, die ich als Vorsitzender der Landesrektor\_innenkonferenz (LRK) der HAWs in dieser Stellungnahme besonders herausgreifen möchte, betreffen den **Ausbau des dualen Studiums** sowie die **Rolle der HAWs in der Lehramtsausbildung für Berufskollegs**.

## Ausbau des dualen Studiums

Das duale Studium in NRW ist eine etablierte und von vielen Unternehmen sehr geschätzte Marke. NRW ist eines der Gründungsländer des dualen Studiums. Das duale Studienangebot in NRW hat sich zwischen 2004 und 2019 mehr als verdreifacht. Gab es 2004 erst 86 duale Studiengänge, waren es 2019 bereits 306. Die Zahl der Studierenden in diesen Studiengängen ist ebenfalls deutlich gestiegen, allein von 9.377 im Jahr 2011 auf 16.729 im Jahr 2019.<sup>1</sup> Die Ergebnisse von Absolvent\_innenstudien belegen den überdurchschnittlichen Studien- und Berufserfolg der Absolvent\_innen im Vergleich zu „traditionellen“ Studiengängen.

Charakteristisch für das duale Studium an NRW-Hochschulen ist die enge Verknüpfung der dualen Studienangebote mit den regulären Studiengängen. Diese Polyvalenz sichert einerseits die wissenschaftliche Qualität der dualen Studienangebote und andererseits die Rückbindung der traditionellen Studienangebote an die Bedarfe von Wirtschaft und Gesellschaft. Es dient in besonderer Weise der Erreichung der allgemeinen Ziele von Hochschulbildung und trägt im MINT-, aber auch im Gesundheitsbereich zur Sicherung des Bedarfs an qualifizierten Fachkräften bei.

Die Einschreibezahlen in MINT-Studiengängen in NRW sind trotz des erheblichen Fachkräftebedarfs derzeit rückläufig. Die positive Entwicklung der Einschreibezahlen in dualen Studiengängen zeigt, dass hierin ein besonders geeignetes Mittel liegt, diesem Trend entgegenzuwirken. Aus dem 13. Studierendensurvey (2017) wissen wir zudem, dass sich 50 % der Masterstudierenden an Hochschulen ein duales Studium vorstellen können. Jedoch hat sich an unseren Hochschulen in den vergangenen Jahren auch ein besonderes Problem beim dualen Studium ergeben. Seit Einführung der Musterrechtsverordnung (MRVO) als Rechtsgrundlage für die Akkreditierung sehen sich die Hochschulen vermehrt mit neuen Herausforderungen und Problemen konfrontiert, da aufgrund der Auslegung der MRVO durch den Akkreditierungsrat eingespielte Erfolgsfaktoren zunehmend in Frage gestellt werden. Die MRVO enthält keine Definition des besonderen Profilanpruchs „dual“ und benennt im eigentlichen Verordnungstext keine allgemeinen oder spezifischen Anforderungen an duale Studiengänge. Dennoch legt der Akkreditierungsrat bei seinen Entscheidungen eine feste Definition des Profilanpruchs „dual“ zugrunde. Die aktuelle Entscheidungspraxis des Akkreditierungsrates erweist sich für die Studienlandschaft in NRW als nachteilig. Etablierten dualen Studiengängen wurde im Zuge von Reakkreditierungsverfahren die Ausweisung des besonderen Profilanpruchs „dual“ verwehrt oder es wurden umfangreiche Auflagen ausgesprochen. De facto tragen verschiedene Entscheidungen in Programmakkreditierungen derzeit dazu bei, dass duale Studiengänge eingestellt oder nicht angeboten werden oder unter einem anderen Namen firmieren. Letzteres führt insbesondere bei Studieninteressierten und kooperierenden Arbeitgeber\_innen zu Irritationen und Unverständnis und ist somit kontraproduktiv für eine Attraktivitätssteigerung des dualen Studiums.

Angesichts dessen sind wir als HAWs froh, dass das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) auf unsere Problemanzeige reagiert hat und wir uns seit einigen Monaten in einem gemeinsamen Diskussionsprozess befinden, der das Ziel hat, der beschriebenen Herausforderung adäquat begegnen zu können. Im Mittelpunkt steht dabei unsere Anregung, als Land ähnlich wie andere Länder eine eigenständige länderspezifische Definition des dualen Studiums und dazugehörige Definitionskriterien zu etablieren. Über eine Verankerung im Hochschulgesetz kommt bei dieser Problemlösung auch dem Landtag als Gesetzgeber in einem späteren Verfahrensschritt eine wichtige Rolle zu.

---

<sup>1</sup> Drucksache 19/21267 des Deutschen Bundestages: Zwischenbericht zur Wissenschaftlichen Studie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“. Online: <https://dserver.bundestag.de/btd/19/312/1931267.pdf>.

Wir sind davon überzeugt, dass eine Stärkung der etablierten Marke der dualen Studiengänge in NRW ein wirkungsvoller Beitrag für größtmögliche Transparenz der Charakteristika dualer Studienangebote für Studieninteressierte, Kooperationspartner\_innen auf Unternehmens- und Institutionenseite ist und somit die Bedeutung des dualen Studiums bei der Bewältigung des Fachkräftemangels erheblich steigern wird.

### Rolle der HAWs in der Lehramtsausbildung für Berufskollegs

Zurecht nennt der Antrag auch die Lehramtsausbildung für berufsbildende Schulen als ein zentrales Handlungsfeld bei der Bewältigung des beschriebenen Fachkräftemangels. Gleichzeitig sind aber auch die berufsbildenden Schulen selbst von einem erheblichen Fachkräftemangel betroffen, nämlich einem eklatanten Lehrkräftemangel – dies insbesondere in den gewerblich-technischen Fachrichtungen, aber auch in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Der Bedarf an Lehrkräften überschreitet sowohl derzeit als auch in den Prognosen den Stand an zur Verfügung stehenden Lehrkräften.<sup>2</sup> Bis 2035 soll sich der Lehrkräftebedarf bundesweit auf über 6.100 Lehrkräfte pro Jahr steigern.<sup>3</sup> Alle Studien weisen darauf hin, dass trotz von der Kultusministerkonferenz (KMK) bereits angeführten Maßnahmen (u.a. Quer-Einsteiger\_innen, Reaktivierung/Weiterbeschäftigung von Pensionär\_innen) kurz- aber v.a. langfristig von einem weiterhin ungedeckten Bedarf an Lehrkräften auszugehen ist. Aufgrund der spezifischen inhaltlichen Bedarfe sowie der ebenfalls nur mit weiterem Personal zu deckenden schulpolitischen Vorhaben und schließlich aufgrund der hohen Dynamik der gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen gilt es nicht nur kurzfristige, sondern insbesondere auch langfristige Lösungen zu entwickeln, die die Lehrer\_innenbildung offensiv und mit neuen Ideen versehen stärken.

Die vor mehr als zehn Jahren ausgeweitete Kooperation von Universitäten und HAWs in der Lehramtsausbildung hat zwar zu positiven Effekten gerade im gewerblich-technischen Bereich geführt, reicht aber allein nicht aus und lässt zusätzliche Aktivierungspotenziale für das Lehramt ungenutzt. Folgerichtig hat der Koalitionsvertrag der Landesregierung die Realisierung einer eigenständigen Lehramtsausbildung für Berufskollegs an HAWs aufgegriffen. Seit mehr als 20 Jahren leisten HAWs in Kooperation mit Universitäten an vielen Standorten in NRW einen Beitrag zur Lehramtsausbildung für Berufskollegs. Wir sind davon überzeugt, dass eine eigenständige Rolle der HAWs einen erheblichen zusätzlichen Beitrag zur Bewältigung des beschriebenen Lehrkräftemangels leisten kann.

Der entscheidende Faktor ist dabei die Erschließung neuer Zielgruppen für die Lehramtsausbildung. Das betrifft in besonderem Maße Erstakademiker\_innen sowie junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die an HAWs verstärkt vertreten sind. Dazu kommen Fachabiturient\_innen, die unmittelbar in einen Lehramtsstudiengang eingeschrieben werden könnten. 39 % aller Erstsemesterstudierenden an HAWs haben Fachabitur (53 % im Ruhrgebiet) – an Universitäten sind es 0,8 %. Diese große Gruppe potenzieller Lehramtsstudierender kann sich momentan nicht direkt für das zweistufige Studium des Lehramts an Berufskollegs entscheiden, weil alle Lehramtsstudiengänge universitär sind und somit nur mit Allgemeiner Hochschulreife studiert werden können. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt: Der überwiegende Anteil von Berufskollegabsolvent\_innen, der ein Studium aufnimmt, tut dies an einer HAW (lediglich 6 % der Studierenden an Universitäten in

<sup>2</sup> Bertelsmann Stiftung (2018): Berufsschulen brauchen bis 2030 60.000 neue Lehrer. Online: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Presse/Pressemitteilung\\_Lehrermangel\\_Berufsschulen\\_20181029.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Presse/Pressemitteilung_Lehrermangel_Berufsschulen_20181029.pdf); Kultusministerkonferenz (2020): Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2020 – 2030. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Online: <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/lehreinstellungsbedarf-und-angebot.html>.

<sup>3</sup> Klemm, K. (2018): Dringend gesucht: Berufsschullehrer. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. Online: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Publikationen/GrauePublikationen/LL\\_Berufsschullehrerbedarf.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Publikationen/GrauePublikationen/LL_Berufsschullehrerbedarf.pdf).

NRW kommen vom Berufskolleg, an HAWs sind es 26 % - im Ruhrgebiet sogar 48 %). Diesen (potenziellen) Studierenden, die durch ihre eigene Erfahrung mit dem System der Berufskollegs vertraut sind, würde ein Lehramtsstudium an einer HAW eine Ausbildungsoption eröffnen, die sie aktuell nicht erkennen. Studien in bestehenden Kooperationsstudiengängen für das Lehramt haben die sich daraus ergebenden Vorteile für die Ausübung des Lehramts bereits beschrieben: Vertrautheit mit dem dualen System und Arbeitsplatz, Empathie für die (soziale) Situation der Berufsschüler\_innen, hohe fachliche Expertise und Vermittlungsmotivation.<sup>4</sup> Zu der Möglichkeit, sich direkt für ein Studium Lehramt für Berufskollegs zu entscheiden, käme die Option eines unkomplizierten Studiengangwechsels an der gleichen Hochschule hinzu.<sup>5</sup> Untersuchungen haben gezeigt, dass die regionale Mobilität bei Studierenden aus Nicht-Akademiker-Haushalten mit 17 % nur gering ausgeprägt und in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen besonders gering ist.<sup>6</sup>

Weitere Potenziale liegen in der Ermöglichung der Kombination einer Großen und einer Kleinen beruflichen Fachrichtung im Lehramtsstudium für Berufskollegs. Dies ist an Universitäten bereits möglich, nicht jedoch an HAWs. Die Vorteile liegen darin, dass kein allgemeinbildendes Fach studiert werden muss. Viele Studieninteressierte haben eine große Affinität zu beruflichen Fachrichtungen (z.B. durch vorherige Ausbildung und Berufserfahrung) und weniger zu den allgemeinbildenden Fächern. Das Studienangebot einer Großen und Kleinen beruflichen Fachrichtung im Lehramt für Berufskollegs an HAWs würde die traditionellen Angebote des Lehramtsstudiums an Universitäten insofern ideal ergänzen. Auch die Öffnung des berufsbegleitenden Masters für mehr berufliche Fachrichtungen würde sich als attraktiv für diese Zielgruppe erweisen.

Umzusetzen wäre eine solch eigenständige Rolle der HAWs bei der Lehramtsausbildung für Berufskollegs durch die Erweiterung und regionale Bündelung didaktischer Kompetenzen in Zentren für Berufliche Lehrer\_innenbildung. In diesen könnten Bestandteile der Lehramtsausbildung gebündelt werden, für die ansonsten jede Hochschule gleichermaßen Strukturen und Lehrstühle schaffen müsste, wie etwa Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften, Praxisphasen und das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“. Wir sind vor dem Hintergrund, dass sich HAWs seit jeher durch anwendungsorientierte Lehre und damit verbunden einen besonderen Stellenwert didaktischer Fragestellungen auszeichnen, davon überzeugt, dass die Lehramtsausbildung mit solchen Zentren viel stärker als bislang problem- und handlungsorientiert ausgerichtet werden könnte und somit das praxisorientierte Potenzial, das die HAWs einbringen, zu einer neuen Form von Lehramtsausbildung führen kann. Nicht zuletzt bieten solche Zentren die Möglichkeit, die landesweite Auslastung in der Lehramtsausbildung durch Nutzung von Synergien mit Blick auf Kompetenzen und Ressourcen über mehrere Hochschulen zu verbessern.

Anknüpfend an die Festlegungen des Koalitionsvertrages befinden wir uns als HAWs seit Kurzem mit den zuständigen Ministerien in einem offenen und konstruktiven Dialog zu den Möglichkeiten und Potenzialen einer veränderten Rolle der HAWs in der Lehramtsausbildung.

---


<sup>4</sup> Jaekel, J./Unger, T.: Von der Fachhochschule in den Lehramtsmaster – Erkenntnisse in der Ausbildung von Lehrkräften für Berufskollegs, In: Kalisch, C./Kaiser, F. (2019) (Hrsg.): Bildung beruflicher Lehrkräfte – Wege in die pädagogische Königsklasse. Berufsbildung, Arbeit und Innovation, Band 48, Bielefeld, S. 251-260.

<sup>5</sup> Studieren im Ruhrgebiet heute. RuhrFutur gGmbH (Hrsg.), Essen, 2018, [https://www.ruhrfutur.de/sites/default/files/2020-11/studieren\\_im\\_ruhrgebiet\\_heute.pdf](https://www.ruhrfutur.de/sites/default/files/2020-11/studieren_im_ruhrgebiet_heute.pdf).

<sup>6</sup> Graefe, G./ Temmen, K. (2017): Ingenieur-Nachwuchs für strukturschwache Regionen: Welche Erkenntnisse liefert die Studienwahl-Befragung von Schüler(inne)n der Beruflichen Gymnasien mit technischem Schwerpunkt? In: Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität zu Köln. Online: [https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2017beitraege/WS\\_10\\_Studienwahlbefragung\\_Temmen\\_Graefe.pdf](https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschultage-bk/2017beitraege/WS_10_Studienwahlbefragung_Temmen_Graefe.pdf).

Ich hoffe, mit diesen Ausführungen nachvollziehbare Hintergrundinformationen zur Bewertung des vorliegenden Antrags gegeben zu haben und freue mich auf den direkten Austausch in der Anhörung am 15.03.2023. Selbstverständlich stehen wir als LRK auch darüber hinaus jederzeit gerne für Informationen und Diskussionen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernd Kriegesmann'. The signature is written in a cursive style with a long horizontal stroke extending to the right.

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann  
Vorsitzender